



LIBYSCHER WÜESTE.

Erna Pinner

SOMMER IN AEGYPTEN

Von

ERNA PINNER

Ich reiste im Mai in Ägypten und galt als ein krasser Outsider der Saison. Die Landschaft ist unberührt von allen Arrangements. Kein einziges Saxophon bläst von den Terrassen der schlafenden Luxushotels über den Nil. Kein Krokodil „enchainé“ für die wilden Jäger Großbritanniens, keine Versuche der schwarzen Diener, die smartesten Fremden durch Einfüllen von Nilwasser in Fachingerwasserflaschen zu neppen und die europäischen Magen und Gedärme zu höchsten Saisonpreisen zu attackieren. Dafür tausche ich einen für europäische Begriffe allerdings nicht vorstellbaren Thermometerstand gegen einen verlassenen, üppig wuchernden Tropensommer. Unbeschreiblich schöne Nächte unter dem Sternbild des südlichen Kreuzes werden von einem Orchester ungezählter kleiner, papageigrüner Vögel mit ganz dünnem, langem Schnabel und lachsroter Kehle in den Tag übergeleitet. Auf den vereinsamten Wegen der Hotelparke am Nil schleicht der Ichneumon am Abend auf Vogelnester. Die Orangen blühen, und ihr Duft vermischt sich mit dem der Lilien und Rosen. Die Bäume leuchten heliotrop oder zinnober wie die Flamboyants. Fast kein grünes Blatt stört den Farbakord solcher Blütenalleen.

Den Nil aufwärts durch Unternubien ist die Hitze erschlaffend, doch stromabwärts hat man stets etwas Wind im Rücken. Vorbei an den Kolossen des Tempels von Abu Simbel, landet der Dampfer in Schellal, dem Hafen für Assuan und die Insel Elephantine mit dem Osiristempel. Assuan ist im Winter der gesuchteste Kurort Oberägyptens und besitzt das trockenste Klima. Jetzt liegt es ausgestorben unter glühender Sonne: der heißeste Punkt Afrikas. Auch die Krokodiljagd, die im Winter für passionierte Fremde in Szene gesetzt wird mittels einer beim Schuß versenkbaren Planke, auf der ein totes Krokodil liegt, ist geschlossen. In Wirklichkeit ist seit Jahrzehnten kein Krokodil mehr durch die Schleusen gekommen.